

Tutor*innenprogramm des Lernzentrums EKG

1 Das Konzept der fachspezifischen Lernbegleitung

Fachspezifische Lernbegleitung im Lernzentrum EKG ist eine auf das Fach Hauswirtschaft (Konsum, Ernährung, Gesundheit) ausgerichtete Lernbegleitung von Studierenden durch Studierende. Sie basiert auf einem systemisch-konstruktivistischen, ressourcenorientierten Ansatz und stellt Stärken sowie Potenziale der Lernenden in den Vordergrund des Lernbegleitungsprozesses (vgl. Nestmann et al., 2014, S. 731).

Es handelt sich dabei um eine Interaktion auf Augenhöhe, allerdings mit unterschiedlich verteilten Kompetenzen und Ressourcen, in der fachintern ausgebildete Tutorinnen und Tutoren Studierende bei fachspezifischen Fragen und Anliegen unterstützen und begleiten. Die Unterstützung äußert sich in der gemeinsamen Suche nach förderlichen bzw. hinderlichen Merkmalen des Lernens im Sinne von metakognitiver Reflexion, um im nächsten Schritt geeignete Strategien zu wählen, mit deren Hilfe fachspezifische Anforderungen bewältigt werden können (vgl. Weber, 2007, S. 46). In kommunikativen Austauschsituationen sollen die persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Ratsuchenden gestärkt und aktiv in die Bearbeitung des Anliegens mit einbezogen werden. Die Studierenden haben die Möglichkeit, ihre bisherigen Lernvorgehensweisen zu reflektieren, notwendige Ressourcen für den Veränderungsprozess zu mobilisieren und individuell passende Handlungswege zu erarbeiten (vgl. Schiermann/Weber, 2013, S. 211). Ziel ist es, studentische Selbstlern- und Problemlösekompetenzen zu fördern, damit fachliche Anforderungen in gesamtem Studienverlauf erfolgreich bewältigt werden können.

2 Anforderungen an lernbegleitende Tutor*innen

Die Rolle der Tutorinnen und Tutoren als fachspezifische Lernbegleiterinnen und -begleiter ist mit besonderen An- und Herausforderungen verbunden. Sie benötigen für die Ausübung ihrer Tätigkeit eine Kombination aus Wissen, Können und Haltungen, die sich auch als Feld-/Format-/Verfahrenskompetenz bezeichnen lässt (vgl. Jokanovic und Szczyrba, 2014, S. 105). Wissen über die Sachlogik und die fachlichen Anforderungen, die wissenschaftlichen Vorgehensweisen und die Passung von (Fach-)Sprache sind für fachspezifische Beratungs- und Begleitungsformate unabdingbar (a.a.O., 2014, S. 106). Lernbegleitende Tutorinnen und Tutoren benötigen überdies grundlegende psychologische Kenntnisse, beispielsweise zu Gehirnfunktionen, Lernen im Erwachsenenalter, Lern- und Motivationstheorien oder metakognitiven Prozessen (vgl. Siebert, 2009, S. 94). Diese Kenntnisse sind für die Durchführung von Lernbegleitungsgesprächen von entscheidender Bedeutung, da sie einerseits die Klärung und Analyse von

Schwierigkeiten erleichtern, welche den Lernprozess blockieren bzw. negativ beeinflussen und andererseits bei der Auswahl entsprechender Interventionen (Auswahl von Methoden, Lerntechniken etc.) helfen können (vgl. Landwehr & Müller, 2006, S. 62).

Lernprozesse werden auf vielfältige Weise blockiert. Oft entstehen Blockaden u. a. auf der Sachebene, wenn ein notwendiges Vorwissen fehlt und so bestimmte Zusammenhänge nicht bzw. falsch verstanden werden. Blockaden können ebenso auf der Methodenebene entstehen, wenn das erforderliche Know-how bei der Lösung einer Aufgabe fehlt und eine inadäquate Vorgehensweise gewählt wird, die den Lösungsweg unnötig erschwert. Störungen im Lernprozess können aber auch auf der kommunikations- oder personenbezogenen Ebene vorkommen, zu denen u. a. ungelöste Konflikte in privaten Beziehungen, fehlende Arbeitsplanung oder mangelnde Arbeitsdisziplin gehören (Landwehr und Müller, 2006, S. 63). In Lernbegleitungssettings versuchen Tutor*innen gemeinsam mit den Lernenden diese Blockaden bzw. Schwierigkeiten zu identifizieren und zu beseitigen. Die genaue Klärung und das Verstehen des Anliegens bilden das Gerüst für den weiteren Verlauf des Gesprächs und ermöglichen eine bessere Passung von Methoden und Vorgehensweisen zur Zielerreichung.

Auf der Methodenebene wird von den Tutorinnen und Tutoren erwartet, dass sie gezielt Übungen wählen und einsetzen können, die den Ausbau von strategischen Selbstlernkompetenzen fördern (vgl. Kröpke, 2014, S. 36). Die regelmäßige Einbindung und integrative Vermittlung von lernstrategischem Wissen in Lernbegleitungssituationen, sollte Studierende Schritt für Schritt bei der Bewältigung von fachlichen Anforderungen selbstständiger werden lassen und ihr individuelles Wissen und Handeln bemerkbar verbessern. Das Ausmaß der Förderung hängt im Wesentlichen von der Bereitschaft und dem Willen der Lernenden ab, sich auf neue und manchmal ungewohnte Aufgaben einzulassen (vgl. Siebert, 2009, S. 60).

Um die Tutor*innen auf ihre Rolle und die damit zusammenhängenden Aufgaben bestmöglich vorzubereiten, sind entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen erforderlich, die sich im Tutor*innenprogramm des LEKG wiederfinden.

3 Strukturelle Gestaltung des Tutor*Innenprogramms

Die Begleitung von Studierenden und deren Lernprozesse ist eine anspruchsvolle Tätigkeit, die eine grundlegende Qualifizierung und kontinuierliche Begleitung der Tutorinnen und Tutoren voraussetzt (Kröpke, 2015; Weber/Katsarov, 2013; Westphal et al., 2014; Wildt et al., 2006).

Das fachinterne Tutor*Innenprogramm orientiert sich an den Qualitätsmerkmalen des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb) (vgl. Schiersmann/ Weber, 2013) sowie an den gemeinsamen Standards der Tutorinnen-

und Tutorenausbildung des Netzwerks Tutorienarbeit (Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen). Im Laufe der Ausbildung können die Teilnehmenden Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben, die zur Ausübung ihrer Rollen als Lernbegleitende von grundlegender Bedeutung sind.

Während der gesamten Ausbildung werden die zukünftigen Tutorinnen und Tutoren systematisch an ihre Rolle als Unterstützende und Begleitende von Lernprozessen und auf die damit verbundenen Herausforderungen vorbereitet. Die Ausbildung wird von der Leiterin des Lernzentrums EKG sowie Lehrenden der Fachdidaktik gemeinsam durchgeführt. Die Tutorinnen und Tutoren werden über die gesamte Zeit ihrer tutoriellen Tätigkeit fachintern begleitet und betreut (u.a. durch regelmäßige Teamsitzungen, kollegiale Fallberatung und Supervision). Als Hauptverantwortliche sind Fachdidaktiklehrende zentrale Ansprechpartnerinnen und -partner bei der fachdidaktischen Ausrichtung der Lernbegleitung im LEKG. Transparente Vorgaben und Richtlinien sowie genaue Absprachen mit den Tutorinnen und Tutoren in Bezug auf die Zielsetzungen und Erwartungen sind hierfür erforderlich und ermöglichen eine bessere Passung der fachdidaktischen Lernbegleitungsangebote an Unterstützungsbedarfe der Studierenden.

Die Ausbildung erfolgt semesterbegleitend und beinhaltet theoretische Grundlagen, die als Workshopreihen (64 AE (AE = 45min)) angeboten werden, inhaltlich aufeinander aufbauen und mit Praxis- und Reflexionsanteilen (90 - 180 AE) verzahnt sind. Durch den hohen Anteil an Praxisphasen zwischen den einzelnen Workshops, können die theoretischen Grundlagen mit direkten Erfahrungen aus der Praxis verknüpft werden.

4 Inhaltliche Gestaltung des Tutor*Innenprogramms

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Ausbildung setzen sich mit den Grundlagen konstruktivistisch-systemischer Lernbegleitungsansätze, dem Rollenverständnis als Lernbegleiter bzw. Lernbegleiterin, Qualitätsmerkmalen und Indikatoren für Lernbegleitungsgespräche sowie der methodischen und didaktischen Gestaltung von Lernbegleitungssituationen auseinander. Darüber hinaus folgen die Einführungen in die fachdidaktische Lernbegleitung sowie Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens. Die Reflexion der eigenen Tätigkeit als Lernbegleiter bzw. Lernbegleiterin wird in Kurz-Simulationen und der Kollegialen Fallberatung angeleitet und ermöglicht.

Die Schulung findet in Kleingruppen mit maximal fünf Personen statt, um eine intensive und auf individuelle Bedürfnisse angepasste Arbeit zu ermöglichen. Nach der Klärung des Rollenverständnisses und den damit zusammenhängenden Kompetenzanforderungen, werden die Teilnehmenden in die Abläufe der Lernbegleitungsprozesse herangeführt, bei denen die Erkenntnisse aus systemisch-konstruktivistischen und ressourcenorientierten Lernbegleitungsansätzen eine

wichtige Rolle spielen (Siebert, 2009). Anhand von Aufgaben, die die Selbstreflexion anstoßen sollen, befassen sich die Teilnehmenden mit subjektiven Wissenskonstruktionen und heterogenen Lernpräferenzen (Lernstile, Arbeitstechniken und Methoden, Lernverhaltensweisen) und diskutieren diese in Hinblick auf ihre Relevanz für Lernbegleitungsprozesse (Arnold/Siebert, 2006; Siebert, 2009, Stelzer-Rothe, 2008; Spitzer, 2002).

Im Workshop zum wissenschaftlichen Arbeiten probieren die Tutorinnen und Tutoren an mehreren Stationen unterschiedliche Schreibübungen zu Themenfindung, Entwicklung von Fragestellungen und Gliederung, Erfassung von Argumentationsstrukturen und Überarbeitungsmethoden wissenschaftlicher Texte. Dabei gehen die Übungen auf heterogene Schreibtypen und -stile sowie Schreibschwierigkeiten ein, um den Tutorinnen und Tutoren ihre eigene Diversität bewusst zu machen und diese im gemeinsamen Austausch zu reflektieren. Während der Ausbildung versetzen sich die Teilnehmenden anhand von Kurz-Simulationen in typische Lernbegleitungssituationen und nehmen abwechselnd die Rollen der Lernbegleitenden und Studierenden ein. An konkreten Beispielen werden Gesprächsführungstechniken eingeübt und auf der Metaebene reflektiert. Dabei wird auf die Einhaltung von Feedbackregeln geachtet. Durch das Probehandeln in Experimentalsituationen werden Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult und reflektiert (vgl. Trautmann/Sacher, 2010, S. 195).

Die fachdidaktische Lernbegleitung fokussiert vor allem Methoden und Strategien zur Planung und Konzeption von Unterrichtsbausteinen sowie Begleitung der Studierenden bei der Vorbereitung auf fachdidaktische Prüfungen. Dabei geht es u.a. um Fragen zur Themenfindung für Unterrichtsreihen, strukturelle Hilfen beim Aufbau von Unterrichtsbausteinen, Formulierung von Lernzielen, Überprüfung der Methodenauswahl in Bezug zu den gesetzten Zielen, als auch um die Auseinandersetzung mit fachdidaktischer Literatur. Dies setzt vor allem das Verständnis von fachdidaktischen Konzepten, Theorien und Methoden sowie die grundlegenden Kenntnisse des Curriculums der Ernährungs- und Verbraucherbildung (REVIS), vor allem in Bezug auf die Bildungsziele und Kompetenzen voraus, da diese wichtige Leitlinien für die Berufspraxis der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer darstellen (vgl. Hesecker et al., 2005)

Das nach einem klar strukturierten Schema ablaufende Verfahren der Kollegialen Beratung schließt die Workshopreihen ab. Da in diesem Verfahren an konkreten Fallbeispielen aus der Praxis gearbeitet wird und vor allem die Synergie der Gruppe genutzt wird, eignet es sich besonders gut für den Einsatz in Gruppen- und Arbeitsteams und kann für die Lösungen berufsspezifischer Problematiken (Konflikt- und Belastungssituationen) beispielsweise bei Lehrkräften genutzt werden (Franz/Kopp, 2010; Fallner/Gräßlin, 1990; Schmidt/Veith/ Weidner, 2010).

Die schriftliche Abschlussevaluation der Tutorinnen und Tutoren zur Gestaltung des gesamten Tutorenausbildungsprogramms und zum persönlichen Kompetenzzuwachs sowie die Aushändigung der hochschulweit anerkannten Zertifikate (T-Cert) runden das gesamte Ausbildungsprogramm ab.

Literatur

Arnold, R., Siebert, H. (2006). Konstruktivistische Erwachsenenbildung. Von der Deutung zur Konstruktion von Wirklichkeit. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Fallner, H., Gräßlin, H.-M. (1990). Kollegiale Fallberatung. Eine Systematik zur Reflexion des beruflichen Alltags. Hille: Ursel Busch Fachverlag

Heseker, H., Schlegel-Matthies, K., Heindl, I. & Methfessel, B. (2005). *REVIS Modellprojekt. Reform der Ernährung und Verbraucherbildung in Schulen (REVIS)*. 2003-2005. Paderborn.

Jokanovic, M., Szczyrba, B. (2014). Tutorienarbeit an Hochschulen. Professionalisierung der Lehre „bottom up“. Neues Handbuch der Hochschullehre (NHHL 2 00 14 03). Raabe Fachverlag für Wissenschaftsinformationen. S. 103 – 120.

Kröpke, H. (2015). Tutoren erfolgreich im Einsatz. Ein praxisorientierter Leitfaden für Tutoren und Tutorentainer. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nbf) und Forschungsgruppe Beratungsqualität am Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (Hg.) (2011). Qualitätsmerkmale guter Beratung. Erste Ergebnisse aus dem Verbundprojekt: Koordinierungsprozess Qualitätssicherung in der Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag

Nestmann, F., Engel, F., Sickendiek (Hg.) (2014). Das Handbuch der Beratung. Band 2: Ansätze, Methoden und Felder. Tübingen: dgvt-Verlag.

Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen (2015). Gemeinsame Standards der Tutorinnen- und Tutorenausbildung des Netzwerks Tutorienarbeit. Unveröffentlichtes Manuskript.

Schiermann, Ch., Weber, P. (Hg.) (2013). Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzeptes. Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.

Siebert, H. (2009). Grundlagen der Weiterbildung. Selbstgesteuertes Lernen und Lernbegleitung. Konstruktivistische Perspektiven. Augsburg: ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres Lernen GmbH.

Spitzer, M. (2002). Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Stelzer-Rothe (Hg.) (2008). Kompetenzen in der Hochschule. Rüstzeug für gutes Lehren und Lernen an Hochschulen. Rinteln: Merkur Verlag.

Trautmann, M., Sacher, J. (Hg.) (2010). Unterrichtsentwicklung durch Videofeedback. Besser kommunizieren lernen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG.

Weber, A. (2007). Problem-Based Learning. Ein Handbuch für die Ausbildung auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe. Bern: h.e.p verlag ag.

Weber, P., Katsarov, J. (2013). Die Qualitätsmerkmale für die Beratung – Entwicklung und Erprobung. In: Schiersmann, Ch., Weber, P., Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzeptes, Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.

Verfasserin

Joanna Hellweg
Universität Paderborn
Institut für Ernährung, Konsum und Gesundheit
Warburger Straße 100
D-33098 Paderborn
E-Mail: joanna.hellweg@uni-paderborn.de